



Vor dem Steintor 14  
28203 Bremen  
[Angelika.Rohwetter@web.de](mailto:Angelika.Rohwetter@web.de)  
[www.angelika-rohwetter.de](http://www.angelika-rohwetter.de)

Somewhere over the rainbow, skies are blue  
And the dreams that you dare to dream really do come true  
E.Y. Harburg (1896-1981)

16. Sept. 2021

## 76. Text: Die Heldin<sup>1</sup> liebt es zu träumen

Ein schöner Text und ein bezauberndes Lied, dieses *Somewhere over the Rainbow* aus dem Film *Der Zauberer von OZ* von 1939 (!). Und so schön gesungen von der der jungen Judy Garland<sup>2</sup>. Ich mag diese Formulierung sehr: es wagen, sich trauen zu träumen. Erfordert Träumen etwa Mut? Manchmal schon.



Foto © Florian Rohwetter. Regenbogen auf der Isle of Lewis

Wir kennen alle Sätze, die sich negativ auf Träumen und Phantasie beziehen. „Du träumst wohl“, ist nicht positiv gemeint, noch weniger die fast zynische Frage: „Und wovon träumst Du nachts?“ Dabei können nächtliche Träume durchaus gute Wegweiser sein.

Nicht umsonst habe ich übrigens diese Textreihe einer (anonymen) Heldin gewidmet: Träume können uns zu Heldinnen und Helden machen, wenn sie nicht zensiert werden. Henrietta Szold<sup>3</sup> drückte es so aus: „Getraue dich zu träumen und wenn, dann sollten es große Träume sein!“ Schön finde ich auch die Idee, dass

---

<sup>1</sup> Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

<sup>2</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=1HRa4X07jdE>

<sup>3</sup> Henrietta Szold ist eine Interessante Frau, von der es sich lohnt, mehr zu wissen. Vorerst diese Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Henrietta\\_Szold](https://de.wikipedia.org/wiki/Henrietta_Szold)

unser aller Leben eine *Heldenreise* ist. Wir müssen uns nur einmal vorstellen, woher wir kommen und wo wir jetzt sind. Wie viele Aufgaben haben wir bestanden, wie viel Rätsel gelöst. Und es geht immer weiter, dabei hilft es, zu träumen, zu phantasieren und zu *wünschen* oder sogar zu *wollen*, was lange ja in der Kindererziehung auch verpönt war. Schon lange vor modernerer Pädagogik meinte Goethe dazu: „Unsere Wünsche sind Vorgefühle der Fähigkeiten, die in uns liegen, Vorboten desjenigen, was wir zu leisten imstande sein werden.“

Ich bin überzeugt davon, dass dieses Potential nicht ausgeschöpft, ja eigentlich unausschöpfbar ist. Ein böser Feind unserer Träume ist der Gedanke. „Das geht nicht, weil...“ Sollte sich im Träumen ein ernsthafter Wunsch zeigen, wäre es wohl die klügere Reaktion zu fragen: „Wie kann das gehen?“ Träumen oder auch Phantasieren macht uns frei, es ist dem Verkleidungs- oder Rollenspiel unserer Kindheit ähnlich. Und auch, wenn wir nichts verwirklichen müssen, was wir uns (er-)träumen, kann es einfach Freude machen, eine Pause vom anstrengenden Alltag sein. Ich bin ganz sicher, dass ich heute nicht so zufrieden mit meinem Leben wäre, wie ich bin, wenn ich nicht gewagt hätte zu träumen, zum Beispiel Kapitänin oder Nonne (als katholisches Mädchen auch eine Möglichkeit, die Welt zu sehen) zu werden. Viel gereist bin ich auf jeden Fall.



©auch Florian Rohwetter

Ich wünsche Euch viel phantastische Träume und einen Blick über den Regenbogen. – Und bleibt gesund!